

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Tageblatt und Anzeiger).

Dienstzeit: **Tageblatt**, Riesa.

Amtsblatt

Dienstzeit: Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 19.

Mittwoch, 23. Januar 1901, Abends.

54. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Biertäglichlicher Bezugspunkt bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postfiliale 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnementen werden angenommen.

Angelegene Kündigung für die Nummer des Ausgabedates bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewalt.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rokkanstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers soll
Sonntag, den 27. Januar 1901

von nachmittags 6 Uhr ab in den Räumen der „Elbterrasse“ hier ein

♪ Festmahl ♪

abgehalten werden.

Alle patriotisch gesinnten Herren der Stadt und des Amtsgerichtsbezirks Riesa werden zur Theilnahme an dieser Feier mit dem Erfuchen ergebenst eingeladen, ihre Beteiligung bis 26. Januar 1901 mittags in den auf der Rathskanzlei und in der „Elbterrasse“ ausliegenden Listen einzutragen.

Der Preis eines Gedektes (einschließlich Musik) ist auf 3,50 M. festgesetzt.

Riesa, den 23. Januar 1901.

Heldner, Oberamtsrichter.

Boeters, Bürgermeister.

Jud.

Wir erachten die hiesigen Gewerbetreibenden, ihre über Arbeiten und Dienstungen für die Stadt Riesa aus dem vorjährigen Jahre noch ausstehenden Rechnungen ungesäumt und spätestens bis zum 21. Januar 1901 bei uns einzureichen.

Riesa, den 22. Januar 1901.

Der Rath der Stadt Riesa.

Obrmstr. Boeters.

Angebote mit entsprechenden Aufschlüssen sind bis 5. Februar d. J. zu 1 bis 11, 30 bis 11½ Uhr Vormittags versiegelt und portofrei anher einzusenden.

Riesa, den 23. Januar 1901.

Königliches Garnisonlozareth.

Die Lieferung von Kohlenstücken aus Eisenblech pp. und sonstigen Heizungsgeräthen aus Eisen soll öffentlich verbunden werden. Bedingungen, Proben und Beschreibung der zu liefernden Gegenstände liegen bei der unterzeichneten Verwaltung zur Einsichtnahme aus und sind Angebote bis 2. Februar d. J. Vorm. 10 Uhr gebührendst dahin einzusenden.

Königl. Garnison-Verwaltung Truppenübungsplatz Zeithain.

Im Gasthofe zur Königslinde in Wülknitz sollen Montag, den 28. Januar d. J., von Vormittags 11,10 Uhr an die in den Abteilungen 38 und 39, Fortsetzung Rüttel, aufbereiteten Holz, als 693 Körner Langhaußen I. Classe, 26 Körner Langhaußen II. Classe und 15 Körner Langhaußen III. Classe mitsichtend gegen Baarpachtung öffentlich versteigert werden. Die Versteigerungsbedingungen werden vor Beginn bekannt gegeben.

Königl. Forstverwaltung. Königl. Garnisonverwaltung Übungssplatz Zeithain.

Vörtliches und Sachsisches.

Riesa, 23. Januar 1901.

— Aus Dresden meldet man uns, daß der Königliche Hof für die verstorbene Königin von England auf drei Wochen Trauer anlegt. Infolgedessen findet auch der für heute angesetzte Hofball nicht statt.

— Entgegen einer Meldung von anderer Seite wird uns von der Berliner Geschäftsstelle des Elektricitätswerks Strelets mitgetheilt, daß in Sachen des Balles der elektrischen Bahn Riesa — Strelets ein bestimmter Bescheid von zuständiger Stelle noch nicht vorliegt.

— Dieziehung 2. Classe der 139. Königlich sächsischen Landesschützterei findet am 4. und 5. Februar statt. Die Erneuerung der Loope ist vor Ablauf des 26. Januar zu bewirken.

— Von einem Leutewitzer Einwohner wird uns mitgetheilt, daß ihm gestern Abend gegen 8 Uhr, als er nach Hause ging, ein in Folge schnellen Laufens stark außer Atem befindlicher, gut gekleideter junger Mann von etwa 18 Jahren, begegnet sei, der glaubhaft erzählte, daß er von Leutewitz herzu nach der Riesaer Börse zu einem Tisch verfolgt wurde, denn er nur durch eilige Flucht habe entgehen können und mähnte unschönen Gewohntum zur Vorsicht. — Kurz vor Schluss des Blattes erfahren wir ferner noch, daß auch ein hiesiger Briefträger auf der erwähnten Strassenkreuzung von zwei verdächtigen Burschen verfolgt worden ist. Hoffentlich singt man die Verfolger bald ab.

— Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht eine Notizschrift des Kaisers, wonach die reglementarischen Bestimmungen über das Ordnung der Unteroffiziere und Mannschaften in Teilabteilung eineänderung darin erhöhen, daß an Stelle der bisherigen Anordnungen, nach denen Unteroffiziere und Soldaten, auch wenn sie nicht in Militäruniform befinden, jeden Vorwiegenden zu grüßen hatten, wohl namentlich den Bürde tragenden Offiziersdiensten gegenüber zu vielsachen Schwierigkeiten führe, durch die Gouvernements, Kommandanten und Garnisonsältesten den lokalen Verhältnissen entsprechende Bestimmungen zu treffen sind, die eine Bezeichnung des Grüßens eintreten lassen.

— Der Dresdner Lehrerverein hat nach eingehender Erörterung des Themas: „Die hygienische und pädagogische Bedeutung des fünfständigen Nachmittagsunterrichts und des freien Nachmittags“ einstimmig folgende Resolution angenommen: Den durchgehenden fünfständigen Unterricht halten wir für eine größere Belastung als den Nachmittagsunterricht, vorausgehegt eine günstige Wissung der Lehrbücher, genügend lange Pausen und eine gute Ausnutzung derselben; ist der Nachmittagsunterricht nicht zu umgehen, soll er in der Regel nicht vor 3 Uhr beginnen.“

Das Magdeburger Sauerkraut wird teurer! Ein Sauerkraut-Ring soll in Magdeburg gegründet werden sein. Der Ring wurde gebliebt zu dem Zwecke einer Preiserhöhung und es wurde auch sofort beschlossen, den Preis des Drost von 14 Mark auf 17 Mark zu erhöhen.

— Mit Rücksicht darauf, daß neuerdings die Gefahr der Einschleppung der Pest nach Deutschland bez. Sachsen drohender geworden ist, hat jetzt die sächsische Staatsseebahn-Verwaltung alle Dienststellen und das gesammte Personal auf die zur Abwehr der Seuche erlassenen reichs- und landesgesetzlichen Vorschriften besonders hingewiesen und verordnet, sich mit deren Inhalt vertraut zu machen. Bei diesem Zwecke soll namentlich jedem Fahrbeamten eines jeden zur Personaleübertragung dienenden Auges ein Exemplar der erlaubten Verhaltungsmaßregeln für das Eisenbahnpersonal bei pestverdächtigen Erkrankungen auf der Eisenbahnschaft zugesetzt werden, dagegen wird die Verordnung der Reichsministerium, sowie die Ausführung der Desinfektionsmittel, sowie die Ausführung der Desinfektion erst beim Eintritt wöchentlicher Pestgefahr und auf besondere Anordnung hin erfolgen.

— Aus Chemnitz wird uns berichtet: Innerhalb der letzten beiden Monate hatten wir verschiedene Male Gelegenheit, in Baums Städtlelement das Trompetercorps des Feldartillerie-Regiments Nr. 68 aus Riesa unter der Leitung des Herrn Stabstrompeters Arnold zu hören. Obgleich vor Chemnitz in Bezug auf die musikalischen Genüsse durch unsere heimischen Kapellen in besonderem Maße verhindert sind, so folgten wie doch den Konzerten der 68er aus Riesa mit ungeteilter Aufmerksamkeit und müssen allen Darbietungen das uneingeschränkte Lob zollen. Das ruhige und sichere Auftreten des Herrn Dirigenten, sowie das klare und flüssige Zusammenspiel der Kapelle befanden, daß Alles wohl vorbereitet war und daß jeder Einzelne in vollem Maße seine Schuldigkeit that. In Bezug auf die Auswahl der Musikaute trifft Herr Stabstrompeter Arnold das Richtige. Er vereinat in seinem Programm gute volkstümliche und einfache klassische Musik und findet immer wieder ein dankbares Publikum, das zum größten Theile gut bürgerlichen Verhältnissen entsprungen ist. — Am 20. Januar brachte das Trompetercorps zum ersten Male einen Marsch zur Aufführung, bei dem Namen „Erinnerung an Baums Städtlelement“ führte und vom Dirigenten selbst komponirt war. Unter dem Beifall der Concertbesucher wurde ihm für seine Gabe ein sichtbares Zeichen der Anerkennung verliehen.

— Eine bemerkenswerte Reichsgerichtsentscheidung steht die „Leipziger Zeitung“ mit: „In einer Elsengleichelei hatten sich im Mai 1898 21 Jäger geweigert, einen Auftrag für eine andere Elsengleichelei, deren Jäger sich im Aufstande befanden, auszuführen, und legten, als die Fabrikleitung auf Aufführung des Auftrages bestand, die Arbeit ohne Rücksicht

nieder. Vom Unternehmer wurden die 21 Jäger unter Einbehaltung des rückläufigen Lohnes und ihrer Sparflaschengelder entlassen und unter Hostung als Gesamtgeschuldner auf Schadensersatz verklagt. Der Schadenersatz ist dem Unternehmer vom Landgericht und Oberlandesgericht zugesprochen und die Revision beim Reichsgericht verworfen. Es heißt in dem Urteil des Reichsgerichts: Die Annahme des Verfassungsgerichts, daß jeder Vertrag, wenn er auch nur für sich auf Grund seines Arbeitsvertrages in Anspruch genommen werde, den durch seine Vertragsverletzung dem Kläger erwachsenen Schaden erlösen müsse, ist unabdinglich. Mit Recht hat das Verfassungsgericht die Haftung der Befragten als Gesamtgeschuldner ausgesprochen; gegen sie ist auch die Deiktikklage wegen arglistiger Verhandlung begründet. Denn noch der begründeten Feststellung des Verfassungsgerichts haben die Befragten „auf Grund einer gemeinschaftlich getroffenen Vereinbarung in bewußtem und gewolltem Zusammenwirken gehandelt; sie wollten — was die Einzelnen durch ihr Auftreten nicht erreichen konnten — mit vereinten Kräften durch rechtswidrige Weigerung der Arbeit ihres Arbeitsherrn zwingen, sich ihrem Willen zu fügen und die Ausübung der sogenannten Ausstandsmodelle zu unterlassen. Die Arbeitsweigerung war nicht Selbstzweck, sondern nur das Mittel, um unter dem Druck des durch die ländigungslose gemeinsame Arbeitseinstellung dem Kläger drohenden Schadens ihren Willen durchzusetzen; Jeder von ihnen wußt, wie das Verfassungsgericht ausdrücklich schreibt, sich bewußt, daß der Kläger durch die Vorgehens geschädigt werden würde. Damit sind alle Voraussetzungen der actio possibilis des hier anwendbaren gemeinen Rechts gegeben. Jeder der Befragten wußte durch seine vereinbarte Arbeitsweigerung thätig mit, um den gemeinsam verabredeten Plan auszuführen. Daraus folgt, daß sie gemeinschaftlich die unerlaubte Handlung der dolosen Verhandlung begangen haben, und kann höchst nach gemeinem Recht auch bei civilrechtlichen Delicten jeder Thellnehmer solidarisch für den gesamten Schaden.“ Die „Sitz. Ztg.“ meint, daß ungemeinhaft mit dieser Entscheidung die gerichtliche Behandlung der Ausstandfrage in ein neues Stadium getreten sei.

— Frühlingshoffen! Sobald der Kalender-Termin Sebastian vorüber ist, — beides fiel auf den vergangenen Sonntag — beginnt noch alter Neimärchen die Vegetation, welche bisher in Riesaer Winterruhe harrte, wieder zu treiben, der Saft in den Bäumen singt an, sich wieder zu regen und nach oben zu steigen. Also ein Süß Frühlingshoffen! Im der Thal treiben ja trotz der strengen Winterkälte, die wir anlangt hatten, die sich aber abgemildert hat, brauchen im Waldesgrunde die Weidenstreicher bereits wieder ihre weißen, pelzigen Blütenköpfchen, und über den Wipfeln des Birkenwaldes liegt jener violette Hauch, welcher das verborgene Knospen seiner Kronen

verkündet. Die Altkroßtage neigen ihrem Ende zu, bald hat Meister Lampe Ruhe. Jubelnd begrüßen wir es, daß die Tage zunehmen. So liegt unheimlich die Zeit dahin, unmerklich werden die Tage länger und immer länger und jeder neue bringt uns dem Frühlingshoffen, dem Kletten, Esprischen, Erblählen der Natur langsam, aber unaufhaltsam näher.

Görlitz. 22. Januar. Ein vielversprechendes Bürtchen schaut der 12jährige Schulnabe Ernst Woldemar William B. hervor. Müdigang und mangelnde Aufsicht haben ihn auf Abwege gebracht. Im Frühjahr 1900 brach der Knabe für die Wohnung des Gutbesitzers Schmitz in Görlitz ein und stahl 12 Mark, im Mai entwendete er ebenfalls aus dem Hausschlüssel des Gastwirth Riedel'schen Wohnhauses eine P. 1. Büchse mit 2,80 Mark Inhalt, verlor im Juli einen Einbruch beim Gutbesitzer Lotte, wobei ihm 11 Mark Bargeld zur Beute fielen, und vollbrachte am 21. September bei dem jetzt genannten nochmals einen schweren Diebstahl, entwendete 5,80 M. Soar, wurde aber diesmal ergrapt. Der jugendliche Verbrecher erhält 1 Monat Gefängnis.

Welschen. 22. Jan. In dem an der Lehrener Straße in Neukirch gelegenen Granitsteinbrüche ereignete sich gestern Nachmittag halb 2 Uhr ein schwerer Unglücksfall. Infolge des eingetretenen Thauwetters lösten sich an der hohen Felsenwand drei große, etwa einen halben Meter im Durchmesser starke Steine los und stürzten unerwartet in die Tiefe. Von den 17 im Steinbrüche beschäftigten Deutn wurden drei Arbeiter schwer verletzt. Der 28 Jahre alte Steinbrecher Moritz Grille aus Böhmen erlitt schwere Kopfwunden und Schädelbrüche und wurde im Wagen nach Böhmen zum Arzt gebracht und in dessen Wohnung verbunden. Da Grille seine Familie nicht erschrecken wollte, so stieg er eine Strecke vor seiner Wohnung aus dem Wagen und ging zu Fuß nach Hause. Er war auch noch längere Zeit bei vollem Bewußtsein und befand sich den Verhältnissen noch wohl. Plötzlich verschlimmerte sich über sein Zustand und bereits Nachts um halb 2 Uhr, genau 12 Stunden nach dem Unfall, trat der Tod ein. Schwer verletzt wurde ferner der Steinbrecher Heinrich Michaelis, dererse erlitt mehrere Kopfwunden, sowie eine schwere Verletzung des Rückgrats und des einen Schulterblattes. Der Zustand des Michaelis, welcher daneben arbeitete, wurde an der rechten Hand verletzt und dadurch arbeitsunfähig gemacht. Die übrigen 14 Arbeiter blieben unverletzt. Eine Schuld an dem Unfall trifft Niemand.

Siebenlehn. Die hiesige Fachschule hatte Meisterschule für Schuhmacher im Sommer 1900 eingerichtet. Es erhielten die Teilnehmer für jede Woche 10 Mark Unterstützung, feste Elternschaft und unentgeltliches Material aus der Staatskasse. Auch der Verband Sachs. Schuhmacher zahlte eine Unterstützung. Teilnehmende Meister für 1901 wollen sich bei der Direktion der Fachschule melden.

Gottlieuba. Ein tiefer schütterndes Erdbeben traf am vergangenen Sonnabend die Familie des Möbelbesitzers G. Möller in Oelsengrund. Der erwachsene einzige Sohn ist am Vortag beim Fällen eines Baumes tödlich verunglückt; doch ist derselbe nicht von dem Baum selbst getroffen worden, sondern beim Wegspringen dermothen auf den Rücken und Hinterkopf gefallen, doch sein Tod augenscheinlich erfolgt ist. Der junge Mann war verlobt.

Bönigstein. Der bei einer Automobilfahrt von Königstein über den Hohen Schneeburg nach Böbenbach auf der Straße von Kalmuswiese nach Pölzer am Mittwoch vorläufige Woche verunglückte Rentier Wilhelm Boehm aus Berlin ist an den erlittenen Verletzungen gestorben. Zwei in seiner Begleitung befindlich gemehrte Damen waren vor der verhängnisvollen Fahrt abgestiegen.

Freiberg. 22. Januar. Der „Freib. Anz.“ veröffentlichte eine vergleichende Statistik über den Stand der Bevölkerung im Verwaltungsbereiche Freiberg in den Jahren 1895 und 1900, aus der hervorgeht, daß in 48 Ortschaften (das sind $\frac{1}{4}$ aller Orte des Bezirks) ein Rückgang der Bevölkerung um 4247 Personen (nämlich von 56 300 auf 52 061 Personen) — 7,84 Prozent eingetreten ist. Der Verlust entfällt fast ausschließlich auf Gemeinden des amtschäfmannschaftlichen Bezirks, also auf kleinsten Gemeinden, die in einem mehr oder weniger engen Zusammenhang mit dem Bergbau stehen. Daraus folgt, daß der Freiberger Bergbau sich im Rückgang befindet. Das genannte Blatt knüpft an die Thatsachen folgende Schlussfolgerungen: „Der Freiberger Bergbau hat in früheren Jahrhunderten den Grundstein zu Sachsen's Reichthum und Macht gelegt; heute, wo er selbst nobis läßt geworden, darf er erwarten, daß ihn das Land, das einst mit seinen Schätzen glänzt, nicht in Roth und Elend verderben läßt.“

Plauen. 22. Januar. Ein plötzlicher Stißstand ist im Gehäusse der Städtere-Industrie eingetreten, eine Stille, wie sie bisher höchstens im Hochsommer eingetreten ist. Viele Maschinen stehen. Der Umschlag ist um so auffälliger, weil er ganz plötzlich gekommen ist. Die Ursache des Ausbleibens von Aufträgen sucht man in den erhöhten Preisen für die Waren, die eine Folge der Preissteigerung für die Rohwaren (Goss., Tüll u. s. w.) und der Erhöhung der Arbeitslöhne sind.

Gräfinau. Dem Stadtverordneten-Kollegium lag in seiner letzten Sitzung die Frage der Errichtung einer Roßerie für eine Schwobrow-Husaren zur Entscheidung vor. Die Vorlage war in der vorhergegangenen Sitzung zur näheren Begutachtung an den Finanzausschuß verwiesen worden. Die Mitglieder derselben konnten sich mit dem vom Rathe vorgeschlagenen Bau auf Stadtosten nicht befrieden und bestimmt die Errichtung der Roßerie auf Reichskosten. Die Angelegenheit wurde schließlich nochmals berdeutet und soll nunmehr in der nächsten Sitzung zum Beschluss kommen.

Wurzen. 22. Januar. Die hiesige Reichsbahnbehörde wird vorzugsweise am 15. März eröffnet werden. Die dazu nötigen Geschäftsräume sind gemeinhaltig worden.

Wurzen. Die Unterschlagungen des verhassten Kaiserlichen Brunnens von den Kunstmühlenwerken und Qualitätsschäden vom J. Kreisch sollen die Höhe von 70 000 M. erreichen.

Leipzig. 21. Januar. In der Mitteilung betreffend

die Auflassung von Damen zu der öffentlichen Vorstellung schreibt der Elan der medizinischen Fakultät, Herr Prof. Medizinalrat Prof. Dr. Voß: Zu dem diesjährigen Termine der öffentlichen Vorstellung ist allerdings eine Dame zugelassen worden, und zwar auf Verordnung des königlichen Ministeriums. Ein Beschluss der medizinischen Fakultät war demnach nicht erforderlich. — Der Rath verwilligte dem Allgemeinen deutschen Frauenvereine zur Durchführung seiner Gymnastikstunde für Mädchen 2000 M. aus Sitzungsmittel. — Wie in einer Versammlung der Steinmetzler Leipzig festgestellt wurde, hat deren bisheriger Vertretermann Paul nicht nur die Tasse und Tassenbücher sehr unordentlich geführt, sondern auch seine Arbeitskollegen um etwa 1500 Mark ihm untertraut Gelder betrogen. Die Versammelten fanden darin überein, die Angelegenheit zunächst mit Hilfe des Hauptausschusses in Hamburg festzustellen und die Sache dann der Staatsanwaltschaft zu übergeben.

Aus dem Reiche und Auslande.

Ein schweres Unglück ereignete sich auf dem Schulschiff „Stein“ bei seiner ersten Probefahrt in der Kieler Außenwärde durch Wärmlaufen der Kolbenlager. Der Maschinenzimmermann füllte sich mit Dampf, ohne daß dadurch Schaden angerichtet wurde. Als jedoch beim Ankerwerfen die Unterwassermaschine versagte, weil sie auf dem todteten Punkt stand, und ein Schiffjunge eindrang, um die Maschine in Bewegung zu setzen, ging die Maschine plötzlich an und der Ankerdavit traf zurückslagend die Bedienungsleute. Der erste Offizier, Kapitänleutnant Junck, erlitt schwere Brust- und Beinverletzungen, Bootsmann Turke eine Kopfverletzung, dem Obermatrosen Satow wurden beide Schädelbeine zerschmettert. — Aus Beuthen: In der Florentineigrube sind der Oberhäuer Niedel und die Bergleute Heist und Kestet durch schlagende Wetter erstickt. Alle drei sind Familienväter. — Die große weibliche Potenhauerische Möbelfabrik in Augsburg ist durch Großfeuer eingangschenkt worden. Der Schaden wird auf über 200 000 Mark geschätzt. — In verschiedenen nassauischen Orten, hauptsächlich in der Limburger Gegend, wurde ein starkes Erdbeben verprüft. — Eine Einwohnerin Tetschens ist dieser Tage an Blausäure-Bergiftung gestorben. Sie hatte beim Blauen ihrer Wäsche eine geringfügige Verletzung an der Hand. — In Untermhaus bei Gerolstadt spielt das 4-jährige Töchterchen des Stellmachers Ehmer am Ofen, als plötzlich die Kleider des Kindes Feuer singen. Bevor der kleinen Hilfe gebracht werden konnte, hatte sie schon solche Brandwunden erlitten, daß sie kurz darauf aus dem Leben schied. — Bei der Jagd auf Grammenvögel erschoß sich der 10-jährige Sohn des Müllers Schubert in Steinach in Folge unvorsichtigen Umgehens mit dem Gewehr. Der junge Mann war sofort tot. — In Gösselborn bei Singen sind in der Nacht zum Sonntag bei heftigem Sturm fünf Gehöfte niedergebrannt. — Auf dem Bahnhofe in Gehren wollte die Frau des Stationsarbeiter's die Türe eines bereits in Bewegung gesetzten Personenzug bestiegen, glitt aber aus, wurde überfahren und auf der Stelle getötet. Die Unglückliche, der der Kopf vollständig vom Rumpfe getrennt wurde, war Mutter von sieben Kindern und wohnte in Reutstadt-Gilfersdorf. — Bei einer Toptechnik, die in London stattfand, wurde zu enges Schnüren als Todesursache an einer Frau festgestellt. Die Blätter berichten hierüber: „Christina Boosler war am 9. d. M. häuslich beschäftigt, als sie plötzlich ohnmächtig wurde und starb, bevor etwas zu ihrer Rettung unternommen werden konnte. Dr. Tunstal, der zur Leiche berufen wurde, fand, daß der Körper durch das zu engen Schnüren des Kleders und der Jacke stark gepreßt war. Er nahm die Leichenschau vor und gewann die Überzeugung, daß der Tod infolge Gehirnschlags, herbeigeführt durch zu enges Schnüren erfolgte.“

— In Gumbinnen wurde Rittmeister v. Weibel (Pommersches R. 11) in der innerhalb des Kasernements belegenen Reichsbahn von unbekannter Hand durch das Fenster erschossen und war sofort tot. — Ein gewaltiger Orkan hat auf den ganzen norwegischen Westküste von Christiansund bis Tromsöe gewütet. Von allen Seiten wird durchdringender Sturm auf dem Meer gemesen, wie er innerhalb der letzten 50 Jahre nicht vorgekommen ist. Hagel und Schnee gingen nieder, Blitz und Donner wurden beobachtet. Eine große Springflut überschwemmte die niedrigeren Theile Tromsöes, Trondhems, Bodoe und Bergens und richtete großen Schaden an Lager, Brücken, Molen, Straßen, Häusern, Schiffen, sowie an Telephon- und Telegraphen-Leitungen an. Der Verlust vieler Menschenleben wird befürchtet.

Ein Brief Kaiser Wilhelms über den Gymnasialunterricht.

Angesichts des neuen Schulreformers ist ein Brief von besonderem Interesse, den Kaiser Wilhelm II. als Prinz an den Amtsrichter Emil Hartwich in Düsseldorf gerichtet hat. Dieser Brief, der seinerzeit in zahllosen Abschriften von Hand zu Hand ging, erscheint jetzt (nach dem Torgauer Kreisblatt) in der nachgelassenen Schrift des leider zu früh (1897) verstorbene berühmten Physiologen Heinrich-Rath Professor W. Preyer „Unser Kaiser und die Schulreform“ (Dresden, Bleys und Naemmer).

Düsseldorf, den 2. April 1885.

Gedruckter Herr Amtsrichter!

Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank für die beiden Schriften, welche Sie mir schickten. Ich habe „Woran wir leiden“ mit großem Interesse und noch größerer Freude gelesen: also endlich hat sich einer gefunden, der dieses verhinderte und geisttötendste aller Systeme energisch angreift! Was Sie dort aussprechen, das unterschreibe ich Alles Wort für Wort. Ich habe ja glücklicherweise 2½ Jahre lang mich selbst überzeugen können, was da an unserer Jugend gefreut wird! Wie viele Dinge,

welche Sie anführen, habe ich im Stillen bei mir bedacht. Nur um einige Sachen zu erwähnen: Von 21 Primanern, die unsere Klasse zählte, trugen 19 Brillen, 3 davon jedoch jedoch noch einen Kneifer vor die Brille setzen, wenn sie bis zur Tafel sehen wollten!

Homer, der herzliche Mann, für den ich sehr geschwärmt, Horaz, Demosthenes, dessen Reden ja Jeden beeindrucken müssen, wie wurden die gelesen? Etwa mit Enthusiasmus für den Kampf oder die Waffen oder Naturbeschreibungen? Bewahre! Unter dem Segismeter des grammatischen, fanatisirt Philologen wurde jedes Säckchen getheilt, geviertheit, bis das Skelett mit Behagen gefunden und der allgemeine Bewunderung gezeigt war, n. wie viel verschiedner Weise der oder sonst so ein Ding vor oder nach gestellt war! Es war zum Weinen!

Die lateinischen und griechischen Aussätze (ein rasender Unforn!), was haben die für Zeit und Mühe gefestet! Und was für ein Zeug kam da zum Vortheil! Ich glaube, Horaz hätte vor Schreck den Geist aufgegeben!

Trotz mit dem Brust! Den Krieg aufs Messer gegen solches Lehren! Dies System bewirkt, daß unsere Jugend die Syntax, die Grammatik der alten Sprachen besser kennt als die „alten Griechen“ selber, daß sie die sämtlichen Feldherrn, Schlachten und Schlachtäusserungen der punischen und mithridatischen Kriege auswendig weiß, aber sehr im Dunkeln sich befindet über die Schlachten des 7-jährigen Krieges, geschweige der, „viel zu modernen“ aus „66“ und „70“, die sie noch nicht „gelernt haben“!!!

Was nun den Körper betrifft, so bin ich durch der ganz bestimmten Ansicht, daß die Nachmittagsstunden frei sein müßten ein für alle Mal. Der Turnunterricht müßte den Jungen Spaß machen. Kleine Hindernisbahnen zum Wettkennen und recht natürliche Kleinerhindernisse würden von Werth sein. Dann würde es sich sehr empfehlen, in allen Städten, wo Militär liegt, alle Woche zwei- oder dreimal durch einen Unteroffizier Nachmittags die gesammte ältere Jugend mit Stöcken exerzieren und drillen zu lassen; anstatt der albernen sogenannten Klassenpaziergänge (mit elegantem Stöckchen, schwarzem Rock und Cigarre) Übungsmarsch mit einem bisschen Heißdienst, wenn er auch in Spiel und Handfesten Prügel aussetzt, zu machen.

Unsere Primaner — wir waren leider auch so — sind viel zu blasirt, als daß sie sich den Rock ausziehen und sich teilen könnten! Was könnte man auch anders von solchen Deutchen erwarten. Daher guerra à outrance gegen dieses System! Und ich bin gern bereit, Ihnen in Ihren Verbrennungen behilflich zu sein. Ich freue mich, einen „deutsch“ redenden gefunden zu haben, der auch fest zufasst.

Ihr Wilhelm,
Prinz von Preußen.

Vermischtes.

Eine ungarnische Zigeunertrage ob die meiste man aus Budapest: Bei dem Dorfe Točes in Ungarn im Semplener Comitat nahmen Gendarmen eine Zigeunerbande fest, die sich verdächtig gemacht hatte. In der That fand man denn auch bei den Leuten viele gestohlene Wertsachen vor und die Zigeuner wurden in den warmen Stall des Gemeindehauses in sicherer Verwahrung gebracht. Am nächsten Tag sollten sie der Behörde übergeben werden. Die Zigeuner mochten Schlimmes befürchten. Sie entwichen sie denn Nachts unter Zurücklassung von Wagen und Pferden. Doch das Schicksal wollte es, daß sie nicht weit flüchteten. Als ihre Verfolger sie am Morgen suchten, fanden sie die Bande, insgesamt zwölf Personen, eine Stunde vom Orte entfernt, erstickt auf.

Sultan Abdul Hamid als Automobilfabrik. Auch in der Türkei hat nunmehr das Automobil seinen siegreichen Einzug gehalten. Kein Geringerer als der Herrscher aller Moslem in des Abendlandes, der türkische Sultan Abdul Hamid II., hat dieser Tage in Constantinopel einen Motorwagen in Empfang genommen. Die Bestellung des Wagens, eines vierzügigen Phaetons, hatte der Sultan eigens durch seinen Boten in die Technik vornehmen lassen. Sultan Abdul Hamid hatte bisher noch niemals ein Automobil zu Gesicht bekommen, weil solche in der Türkei unbekannt waren, und weil er selbst kein Freund von Reisen ist im Gegensatz zum persischen Abdischah, der bei seinem vorjährigen Aufenthalte in Paris das größte Interesse für dieses neue Verkehrsmittel gezeigt hat. Der Sultan war von seiner neuesten Werbung auf höchste befriedigt und lernte schnell die Technik und das Fahren. Dann ertheilte er sofort einigen hervorragenden Herren aus seiner Umgebung den Befehl, gleichfalls das Fahren auf dem Automobil zu erlernen, und so hat sich in letzter Zeit der prachtvolle Palastgarten des Sultans in eine Fahrschule für Exzellenzen umgewandelt.

Ein Klub geschiedener Frauen hat sich in Wien konstituiert. Es hatten sich zur Vorbesprechung etwa 38 Frauen eingefunden. Eine der Einberuferinnen eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, die über die Ziele des Klubs Auflösung gab: Geselligkeitspflege, feierliche Veranstaltungen, Arbeits- und Stellenvermittlung und Darlehensgewährung heißen die Prinzipien. Es folgt die Debatte. Zum Schluß stellte eine Rednerin die Frage, ob auch die „verlassenen“ Frauen, die nicht geschieden sind, in den Verein eintreten können. Sie erhält von autoritativer Seite die Antwort, daß die verlassenen Frauen dem Verein als — „Ehrenmitglieder“ betreten können.

Das Reh mit dem Schießgewehr. Ein höchst originelles Jagdabenteuer, das den Vorzug hat, kein Jägerlatein zu sein, hat sich kürzlich auf dem Terrain des Altenberger Schießplatzes zugetragen. Offiziell der Königsberger Garnison hatten dort eine Kreisjagd veranstaltet. Einer der Herren schloß sich der Kreisjagdete an,

um die Aktionen gegen das Wild um so wirksamer leiten zu können. Möglicherweise wurde er von einem daherstehenden Schrecken umgerannt, und bei diesem Sturze passierte ihm das zweite Misserfolg, daß das Thier sich mit Kopf und Hals in dem Geweihriemen verfangen und mit diesem sammelte Waffe davonjagte. Die ganze Scene spielte sich mit so rasender Schnelligkeit ab, daß anlegend welche Gegenmaßregeln gar nicht zu denken waren; im Nu war das Schädel des Gesichtskreis entwunden, und auch von der von ihm erbeuteten Waffe hat man bis heute noch keine Spur.

Unbrauchbar gewordenes Schuhzeug wird bekanntlich in großen Mengen von Lumpenhändlern aufgekauft und an Fabriken geliefert, wo es langwierig in einen Brei verwandelt wird, den man zur Herstellung von imitierter Leder, Tapeten und ähnlichen Artikeln verwendet. In Frankreich aber wird das alte Schuhwerk noch zur Herstellung neuer Schuhwaren benutzt. Das geschieht besonders durch die in der Festung Montpellier gefangenen gehaltenen Soldaten. Sie haben die Aufgabe, die abgetragenen Schuhe und Stiefel in Stücke zu schneiden und alle Nägel aus dem Leder zu entfernen. Das Leder wird dann mehrere Tage zum Weichen in Wasser gelegt. Aus den besten Stücken werden die oberen Theile für Kinderschuhe geschnitten und selbst die alten Sohlen verwendet man teilweise zu den neuen Sohlen ganz kleiner Schuhe. Auch die Nägel aus Stahl, Kupfer und Messing werden mittels Magneten sortiert und wieder in Gebrauch genommen. Zu den früher so modernen hohen Absätzen kam selten, wie die „Leipz. Ill. Schuhmacher-Ztg.“ schreibt, anderes Leder in Anwendung, als daß jener alten, bereits in die Höhe des Lumpensammlers gerathenen Schuhe, von denen später die schlechtesten Lederstücke als eleganter Absatz verwendet wurden.

Das Automobil im Deutschen Heere. In militärischen und technischen Kreisen sieht man große Hoffnungen auf eine neue Construction eines Motorwagens, das für den Transport von Feldgeschützen bestimmt ist und von einer großen deutschen Firma konstruiert und ausprobiert wurde. Das Dreirad erhält einen leistungsfähigen Benzinkomotor und weicht nur wenig von der bekannten Form der gewöhnlichen Transportwagen ab.

Neueste Nachrichten u. Telegramme

vom 23. Januar 1901.

(Berlin. Die Kaiserin ist gestern Abend 10 Uhr nach Homburg abgereist.

(Berlin. Der Hof legt für die Königin von England vier Wochen Trauer an.

(Danzig. Bei einem gestern Abend im Eisenbahndirektionsgebäude stattgehabten Brand sind zwei Feuerwehrleute durch einen eilfahrenden Schranken erschlagen worden.

(Mailand. Verdi hat die Sprache vollständig verloren; sein Zustand verschlimmert sich von Stunde zu Stunde.

Zum Krieg in Afrika.

(London. Die Verlustliste vom gestrigen Tage über den Südostasiatischen Krieg umfaßt 4 Totie und 43 an Krankheiten Verschorbene, darunter 2 Offiziere.

Die Ereignisse in China.

(Berlin. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus London: Nach einer Meldung aus Shanghai ist das japanische Schiff „Itahshima“ an der Ostküste Japans mit 93 Personen untergegangen.

(Peking. Die Gesandten traten gestern zusammen und beschlossen, auf die geforderten Aufklärungen über die lebte Rote Armee zu antworten, wenn die Chinesen durch ihre Maßnahmen und Beschlüsse den Beweis liefern würden, daß sie den angenommenen Bedingungen entsprechend Genugthuung leisten wollen. Der erste Punkt der Genugthuungen betrifft die Bestrafungen. Die Gesandten haben diese Frage, soweit sie sich auf die

Hauptansprüche bezieht, beraten und sich vorbehalten, mit dem Prinzen Tsching und Abungtschang über die Bedingungen zu beraten, unter denen dieser Beschluß ausgeführt werden soll.

(London. Wie der „Standard“ aus Tientsin vom 19. d. meldet, räumen die russischen Truppen am Sonnabend Tientsin, wurden jedoch gestern plötzlich zurückverdrängt.

Königin Victoria von England †.

(Kronberg. Die Todesnachricht traf gestern Abend bald noch 8 Uhr hier ein. Auf dem Schloß wußte bei der Kaiserin Friedrich nur die Prinzessin Victoria.

(Berlin. Über die letzten Augenblicke der Königin Victoria von England bringen nur gelegentlich Einzelheiten in die Öffentlichkeit. Strenges Schweigen geherrscht umgab Osborne. Die Königin hatte nur noch einzige leichte Augenblicke; schon Sonnabend gab sie nur die Hand zum Zeichen, daß sie die Familienmitglieder erkannte. Während war die Thellnahme der Bevölkerung von Cowes; weit aus der Umgegend strömten die Leute zusammen. Die Königin verließ während eines ruhigen Schlafes; fast alle Kinder und Erwachsene umstanden ihr Lager, nur die Kaiserin Friedrich, Prinz Christian und der Herzog von Cambridge fehlten. Das Ende der Königin war sonst und friedlich. — Über den Einbruch, den die Auflösung seiner Großmutter auf Kaiser Wilhelm machte, berichtet dem „Berl. Tagebl.“ ein Telegramm aus London folgendes: Als der Kaiser am Montag an das Bett seiner sterbenden Großmutter trat, war er nicht mehr Herr seiner Gefühle, die Thränen traten ihm aus den Augen. Alles, was der Kaiser in seiner einfachen, bergischen Weise getan hat, hat ihm die Sympathien des englischen Volkes in sehr hohem Maße gewonnen. Auch die erste Begegnung mit dem jungen König Edward war so innig, daß sicherlich Beziehungen bestiegt worden sind, die den beiden Kindern zu gute kommen werden. — In London fehlt wirklich die Nachricht von dem Hinscheiden der Königin, obwohl ihr Tod seit Mittag keineswegs gewußt war, niederschmetternd. Alle Kirchenglocken läuteten ihr Gedächtnis an, das dem Alter der Verstorbenen entsprechend, aus 81 gemessenen Schlägen bestand. Auf Anordnung des Lord-Mayor wurde auch sofort die große Glocke der St. Pauls-Kathedrale geläutet. Die Bandestrauer wird unzuverlässiger ist und allgemein sein (s. a. Artikel i. d. Bellage).

(Cowes. Die königliche Familie hat, obgleich sie anerkennt, daß das Publikum ein Recht hat, schnell über Alles unterrichtet zu werden, angeordnet, vorläufig alle näheren Einzelheiten bezüglich der letzten Augenblicke der Königin streng geheim zu halten. Bekannt ist bis jetzt nur, daß am Nachmittag der Bischof von Winchester und der Vicar von Whitchurch im Zimmer der Königin Gebete vorlasen, und daß hierauf die Mitglieder der königlichen Familie an das Bett der Königin heraustraten. Der Vorsammerherr, der die höchst verunsicherte Einzelheit der Beisetzung der Königin zu regeln hat, ist bereits hier eingetroffen. Trotz der Prädikationsstelle bleibt der vorliegende Tag ganz besondere Schwierigkeiten. Es ist zum Beispiel in Betracht zu ziehen, daß die englische königliche Familie mit sovielen fremden Höfen in engen verwandschaftlichen Beziehungen steht. Es kommt ferner dazu, daß das Ableben der Königin auf der Insel White erfolgte, was zu besonderen Erwidungen Anlaß gibt. Wie die Verfassung vorschreibt, muß das Parlament sofort aus freien Stufen zusammenkommen, um dem König den Huldigungseid zu leisten und seinen Willen Ausdruck zu geben. Die Würdenträger legen, um der Form zu genügen, ihr Amt nieder; doch werden sie ohne Frage von dem neuen Herrscher wieder in ihre Dienste eingezogen.

(Cowes. Seit 3 Uhr Nachmittag wartete vor dem Osborne-Hause eine dichtgedrängte Menschenmenge angstvoll im tiefen Schweigen auf Nachrichten von der Königin. Kurz nach 7 Uhr stellte der Polizeichef der Menge mit, daß die Königin nicht mehr am Leben sei. Die Menge zerstreute sich darauf langsam und lautlos.

(Cowes. Dem Vernehmen nach werden sich das König, Kaiser Wilhelm, sowie mehrere Mitglieder der königlichen Familie heute frühzeitig nach London begeben.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 23. Januar 1901.

Wertpapier.	%	Ausbr.	%	Börse	%	Ausbr.	%	Gebot	%	Zeitz. Elektricitäts-A.	%	Gebot	%	Zeitz. Glashüt.	%	Gebot	%	Zeitz. Glashüt.	%	
Stadt-Bonds.	3	100,00	0	Stadt. Bldg. 25 25.	4	101,00	0	Anger.	Gold	4	98,50	5	Zeitz. Glashüt.	5	Oct.	—	Stadt. Bldg.	17	Schw.	—
Stadt-Bonds.	3	98,50	0	Stadt. Bldg. n. Bldg.	5	94	0	be.	Montante	4	92,00	0	Baumhämmer	7	Juli	106,50	0	Niederschles. Bldg.	0	—
do.	3	97	0	do.	93	92	0	Stumba.	mont.	5	28,00	0	Weiss. Eisen. Jacob	9	Juli	115,50	5	Thür. Kre.	15	—
do. und 3. 1903	3	97	0	do.	94	100	0	do.	1889/90	4	75,50	0	Geibel & Raum. A.	16	Jan.	292,00	5	Thür. Kre.	17	—
Stadt. Compt.	3	98,40	0	Stadt. Bldg.	3	94	0	Tiefenbach.	—	3	715,00	0	Geibel. Schiffs. Kre.	20	Jan.	715,00	0	Thür. Kre.	25	—
do.	3	97	0	do.	95	94	0	Stadt-Bldg.	—	4	—	—	7	Jan.	140,25	0	Thür. Kre.	25	—	
do. und 3. 1903	3	98,70	0	Geibel. Compt.-Bldg.	2	94,50	0	Gebrüder-Nigg. Kre.	—	10	170,00	0	Geibel. Schiffs. Kre.	19	Jan.	133,50	0	Thür. Kre.	9	—
Stadt. Ratsch.	3	91,60	0	Stadt. Bldg.	—	—	—	Gebrüder-Nigg. Kre.	—	190	50	0	Großherz.	25	Jan.	—	Thür. Kre.	—	—	
do.	3	97,35	5	Stadt. Bldg.	—	—	—	Gebrüder-Nigg. Kre.	—	190	50	0	Großherz.	25	Jan.	—	Thür. Kre.	—	—	
Stadt. Ratsch. grob	3	94,20	50	Stadt. Bldg.	—	—	—	Gebrüder-Nigg. Kre.	—	190	50	0	Großherz.	25	Jan.	—	Thür. Kre.	—	—	
3, 3, 1000, 500	3	94,15	50	Stadt. Bldg.	—	—	—	Gebrüder-Nigg. Kre.	—	190	50	0	Großherz.	25	Jan.	—	Thür. Kre.	—	—	
do. 300, 200, 100	3	94,15	50	Gebrüder-Nigg. Kre.	—	—	—	Gebrüder-Nigg. Kre.	—	190	50	0	Großherz.	25	Jan.	—	Thür. Kre.	—	—	
Gebrüder-Nigg. Kre.	3	95,26	0	Gebrüder-Nigg. Kre.	—	—	—	Gebrüder-Nigg. Kre.	—	190	50	0	Großherz.	25	Jan.	—	Thür. Kre.	—	—	
do.	3	95,26	0	Gebrüder-Nigg. Kre.	—	—	—	Gebrüder-Nigg. Kre.	—	190	50	0	Großherz.	25	Jan.	—	Thür. Kre.	—	—	
Gebrüder-Nigg. Kre.	3	95,26	0	Gebrüder-Nigg. Kre.	—	—	—	Gebrüder-Nigg. Kre.	—	190	50	0	Großherz.	25	Jan.	—	Thür. Kre.	—	—	
Gebrüder-Nigg. Kre.	3	95,26	0	Gebrüder-Nigg. Kre.	—	—	—	Gebrüder-Nigg. Kre.	—	190	50	0	Großherz.	25	Jan.	—	Thür. Kre.	—	—	
Gebrüder-Nigg. Kre.	3	95,26	0	Gebrüder-Nigg. Kre.	—	—	—	Gebrüder-Nigg. Kre.	—	190	50	0	Großherz.	25	Jan.	—	Thür. Kre.	—	—	
Gebrüder-Nigg. Kre.	3	95,26	0	Gebrüder-Nigg. Kre.	—	—	—	Gebrüder-Nigg. Kre.	—	190	50	0	Großherz.	25	Jan.	—	Thür. Kre.	—	—	
Gebrüder-Nigg. Kre.	3	95,26	0	Gebrüder-Nigg. Kre.	—	—	—	Gebrüder-Nigg. Kre.	—	190	50	0	Großherz.	25	Jan.	—	Thür. Kre.	—	—	
Gebrüder-Nigg. Kre.	3	95,26	0	Gebrüder-Nigg. Kre.	—	—	—	Gebrüder-Nigg. Kre.	—	190	50	0	Großherz.	25	Jan.	—	Thür. Kre.	—	—	
Gebrüder-Nigg. Kre.	3	95,26	0	Gebrüder-Nigg. Kre.	—	—	—	Gebrüder-Nigg. Kre.	—	190	50	0	Großherz.	25	Jan.	—	Thür. Kre.	—	—	
Gebrüder-Nigg. Kre.	3	95,26	0	Gebrüder-Nigg. Kre.	—	—	—	Gebrüder-Nigg. Kre.	—	190	50	0	Großherz.	25	Jan.	—	Thür. Kre.	—	—	
Gebrüder-Nigg. Kre.	3	95,26	0	Gebrüder-Nigg. Kre.	—	—	—	Gebrüder-Nigg. Kre.	—	190	50	0	Großherz.	25	Jan.	—	Thür. Kre.	—	—	
Gebrüder-Nigg. Kre.	3	95,26	0	Gebrüder-Nigg. Kre.	—	—	—	Gebrüder-Nigg. Kre.	—	190	50	0	Großherz.	25	Jan.	—	Thür. Kre.	—	—	
Gebrüder-Nigg. Kre.	3	95,26	0	Gebrüder-Nigg. Kre.	—	—	—	Gebrüder-Nigg. Kre.	—	190	50	0	Großherz.	25	Jan.	—	Thür. Kre.	—	—	
Gebrüder-Nigg. Kre.	3	95,26	0	Gebrüder-Nigg. Kre.	—	—	—	Gebrüder-Nigg. Kre.	—	190	50	0	Großherz.	25	Jan.	—	Thür. Kre.	—	—	
Gebrüder-Nigg. Kre.	3	95,26	0	Gebrüder-Nigg. Kre.	—	—	—	Gebrüder-Nigg. Kre.	—	190	50	0	Großherz.	25	Jan.	—	Thür. Kre.	—	—	
Gebrüder-Nigg. Kre.																				

A. Messe, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte,

wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;

Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendescheinen;

Discontirung von Wechseln, Devisen;

Conto-Corrent- und Check-Verkäufe;

Hypotheken-Nachweis für den Darleher völlig kostenfrei.

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit $3\frac{1}{2}\%$,

monatl. Kündigung $4\frac{1}{2}\%$,

viertelj. $4\frac{1}{2}\%$.

Baareinlagen

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Dank.

Für die vielen Beweise liebvoller Thellnahme, die uns anlässlich unserer früheren Ehejubiläums zu Thell geworden sind, sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch herzlichsten Dank. Insbesondere nochmals herzlichsten Dank Herrn Commerzienrat Heyn und Familie, sowie dem Geschäftspersonal der Firma Joh. Carl Heyn für die erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Riesa, den 20. Jan. 1901.

Gustav Schiller u. Frau.

Verloren eine schwarze Schürze von Blasiusstraße bis Schönstraße Nr. 11, 1. Et.

Ein Dogis nebst Zubehör zu ruhige Leute zu vermieten und 1. April beziehbar. Zu erfragen: 1. d. Exp. d. Bl.

Gut möbl. Wohnung

(2 Jnftr. Stube, 1 Jnftr. Schloßstube) preiswert zu vermieten

Kastanienstr. 18.

Hölle erste Etage per 1. April beziehbar, für 250 Mk zu vermieten. Raif.-Wilh.-Pl. 5.

400 Mark

werden auf ein halbes Jahr zu leihen gesucht. Werthe Off. unter S. R. in die Exp. d. Bl. erbeten.

Gesucht.

12. bis 15 000 Mark werden auf ein Hausrundstück in Riesa als erste Hypothek zum 1. April zu leihen gesucht. Adressen unter S. U. C. bitte in der Exp. d. Bl. niedergeschlagen.

Mf. 15,000

somit gesucht auf wenig belast.

Gasthaus-Grundstück.

Gefäll. Off. an

Lehmann,

* Dresden, Kaulbachstr. 25.

Büdmacherin,

welche besseren Service als und stolt selbstständig garnieren kann, wird bei gutem Gehalt und dauernder Stellung per 1. März gesucht. Offerten unter S. D. an die Exp. d. Bl. erb.

Älteres Dienstmädchen findet dauernde Stellung in der Schloßbrauerei.

Ein ehrliches fleißiges Mädchen von 14 bis 15 Jahren, welches keine zu Kindern hat, wird per 1. März gesucht. Wittenerstr. 22, part.

Suche

älter. brau. i. d. Nähe erfah. Handmädchen, i. g. Verbrauch i. h. Bohn. Frau H. Höver, Weissen, Leipzigstr. 28.

Eine Wirtschafterin und eine Handmagd suchen Stellung durch Frau Böttcher, Weida.

22 j. Fräul.

W. angenehm. Neuherrn, in allen Zweigen d. Haushalts gebütt., i. jetzt oder später Stellung als Stütze und Gesellsch. in vornehm. Hause, am liebsten b. finde L. Herrlichkeit. Offerten unter R. 463 postl. Wittweide i. S.

Gesucht

wird per 1. März eine Putzfrau, welche schon in diesem Fach gearbeitet hat. Station im Hause. Auch wird ein Lehrmädchen angenommen.

Werthe Adressen unter „Putz“ in der Exp. d. Bl. niedergeschlagen.

Ein anständiges Handmädchen

im Alter bis zu 18 Jahren per 1.

oder 15. Februar gesucht.

Blasiusstraße 33.

Zur Übernahme einer Cantine wird ein dazu geeigneter ordentlicher

junger Mann

gegen 100 Mark Caution sofort gesucht. Zu meiden im Gasthof zu Gröba.

Ein Knabe, welcher Lust hat Glaser

zu werden, findet Ostern 1901 günstiges Unterkommen, auch ohne Bezugsgeld.

Albert Nahl, Glazierstr. Oschatz.

Ein Knabe, welcher Lust hat die Schuhmacherset

zu erlernen, findet Ostern gutes Unterkommen, auch ohne Bezugsgeld.

Paul Schünstein, Oschatz.

Lehrlings-Stelle-Gesuch.

Für einen Knaben rechtlicher Eltern wird Ostern Unterkommen in tausendlinnischem Geschäft oder Contor gesucht. Adressen unter H. 10 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Verwalter

mit gut.zeug., welcher selbstständig zu spontanen versteht, sucht p. sofort Stellung bei Gehalt. Offerten unter R. 179 an Haasenstein & Vogler, U. C., Leipzig.

Eltern u. Normänder, deren Söhne bez. Wündel zu Ostern die Schule verloren u. sich dem

Kaufmanns-

stand

wünschen wollen, finden in meinen Geschäften Gelegenheit zu vielseitiger Ausbildung. Rost und Logis im Hause.

A. Dietel

in Dresden-N., Ecke Hecht- u. Windmühlstraße, Et. abteil und Verwandt in Colonial- und Spezialgeschäft für Chocolade- und Süßwaren.

Speicher-

und Lagerplätze

am neuen Hafen in Gröba auf längere Jahre mit Vorlaufsrecht, vom Ausflussdamm rechts u. links gelegen, verpachtet schon jetzt!

Neugröba, Julius Höhne.

Pferde-

Vorkauf.

1 P. hellbr. 10 Jähr. Pferde, mittelstark, sieben wegen Nachzucht zu verkaufen auf Ritterg. Werdorf.

Eine junge Auh, worunter das Kolb jaugt, ist zu verkaufen Tageszeit Nr. 12.

Ein echter

Bernhardinerhund

(Fündin), ein Jahr alt, ist zu verkaufen. Gathof Panitz.

Wohlthätigkeitsverein „Sächs. Fechtschule“

Verbund Gohlis.

Nächsten Sonntag, als den 27. Januar, Nachmittagpunkt 1/2 Uhr findet unsere diesjährige Generalversammlung im Gohlis statt. Um recht zahlreiches Erstehen bittet der Vorstand.

Preisliste für Flaschenbiere

der Bierhandlung Max Keyser

Rosenthalstraße 80/82. Riesa. Telephon Nr. 58.

W. Pfifner Urquell	1/2	Fltr. fl. 20	Fl.
W. Münchner Augustinerbräu		15	
W. Bairisch Schankbier		12	
W. Freiherrl. von Tucherbier	1/2	18	
W. Aktien-Altbacher Export		18	
W. Dresdner Feldschlößchen Würzbräu		14	
W. do. do. Lagerbier		11	
W. do. do. Böhmisches		11	
W. do. do. Eisbach		6	

Für Qualität obiger Biere wird jede Garantie übernommen, da dieselben in regelmäßigen Waggonladungen direkt aus den betr. Brauereien bezogen werden. Aufträge von 20 Flaschen an werden prompt franco Hand ausgeführt.

Linoleum

ausgezeichnet vorbehaltlose Fußbodenbelag für alle Wohn-

und Geschäftsräume, in Holzwaren, Bäumen und

abgepflanzten Teppichen,

empfiehlt in den verschiedensten Qualitäten und Mustern zu Fabrikpreisen

Louis Haubold

Telephon Nr. 111. Paulsgerberstraße 20. Telephon Nr. 111.

Auf Wunsch gegen eigenen Beuten. Linoleum-Seife und Bohnerwasse.

Englische Steinkohle

nur erstklassige Qualitäten, Specialkohle für Betriebe jeder Art (Referenzen der bedeutendsten Industriellen Werke) empfiehlt zur Lieferung per Schiff nach jeder Elbstation.

Wilhelm Mehner, Magdeburg.

Bettfedern

in verschiedensten, fälschstigen Qualitäten. Pfund 1.80, 2.35, 2.80, 3.40, 3.90, 4.60.

Fertige Matratzen jeder Größe und Preislage, es werden dieselben auf Wunsch gleich geklopft.

Max Barthel Nachf.

Schellfisch,

Sander, Scholle, Steinbutt

empfiehlt morgen früh frisch

F. Hentschel,

Fischhandlung, Wittenerstraße 29.

Frische Büdlinige,

sehr schöner großer Büdlinig.

Riese M. 1.40.

Gustav Grünberg,

Wittenerstraße 19.

Milchzucker

empfiehlt

z. B. Hennicke, Drogenhandlung.

Gitter 1 Beilage.

Brennkartoffeln

festig. Werdorf.



Hafer-Cacao Pfd. 1 Mrk.
Brotkasten in Riesa:
Gaußstraße 28.

Bier.

Freitag früh wird
in der Brauerei Groß
Jungbier gefüllt.

Restaurant Bergkeller.
Morgen Donnerstag Schwein-
schnacken. Robert Möhn.

Gasthof z. gold. Löwen.
Morgen Donnerstag Schnacken.

Egl. S. Militärverein
„König Albert“
für Prausitz und Umgegend.

Sonntag, den 27. Januar, Nach-
mittags 4 Uhr

Generalversammlung,

gleichzeitig Mitfeier
von Kaiser's Geburtstag.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.

Gewerbe-

Vertrieb.

Donnerstag, den 24. Januar cr.,
Abends 8 Uhr

Plenarversammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1) Bericht des Herren Lehrer Härtel über: „Der große Reichstag“.

2) Aufnahme neuer Mitglieder.

3) Fragefragen.

Bahreicher Beteiligung steht

Beilage zum „Miesener Tageblatt.“

Druck und Verlag von Baumer & Winterlich in Miesau. — Siehe die Miesener Zeitung: Germania Schrift in Miesau.

Nr. 19.

Mittwoch, 23. Januar 1901, Abend.

54. Jahrz.

Königin Victoria von England †.

Ostern, 22. Januar. Die Königin ist kurz nach 6½ Uhr Abends verschieden. (Bereits durch Extrablatt bekannt gegeben.)

Ein langes Leben, das die Grenze des Mahlsteins übertrug, reich an Freud und Leid, ist beendet. Die am 24. Mai 1819 geborene Königin Victoria war eben müßig geworden, als in der Nacht vom 19. zum 20. Juni 1837 der Tod ihres Sohns, König Wilhelm IV., sie zur Herrlichkeit rief.

Drei Jahre nach ihrem Regierungsantritt vermachte sich die Königin Victoria mit dem Prinzen Albert von Coburg, mit dem sie ihre glücklichsten Jahre verlebte. Sie war eine zärtliche Gattin und Mutter. Alles Edeln brachte sie reges Interesse entgegen; sie zeichnete und trieb Musik, auch Kenntnis und Pflege der bildenden Künste werden ihr nachgerühmt. Der zwang englischer Strenge und Eitelkeit war ihr fremd; in einem stillen Familienleben, in den „geliebten Highlands“ oder an Bord ihrer Lustschiffe blühte ihr stilles Familienglück.

All dies Glück zerstörte das Jahr 1861 mit einem Schlag. Der Wittenschleier, den Königin Victoria seit damals nicht mehr abgelegt hat, ist gewissermaßen ein Symbol ihres weiteren Lebens geworden. Ein Schleier hat sich darüber gelegt.

Durch die Vermählungen ihrer neun Kinder ist die Königin Victoria eine europäische Patriarchin geworden; zwei von diesen, die Großherzogin Alice von Hessen und den Herzog von Albany, hat sie früh zu betrauen gehabt. Ihre Enkel sind, außer dem Oberhaupt des deutschen Reiches, der Großherzog von Hessen, ihr zweiter Sohn war der verstorbene Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha; eine preußische Enkelin von ihm ist Kronprinzessin von Griechenland, eine hessische Enkelin Gemahlin des Kaisers von Russland, eine Coburgische Kronprinzessin von Rumänien; dazu kommen zahlreiche Neffen und Nichten in Belgien, Portugal u. s. w. sicher eine weite Verzweigung fürstlicher Verwandtschaft.

Ihren großen Einfluss hat die Königin Victoria nie missbraucht. Sie erfreute sich in England der größten beliebtheit. Auch der Ausländer wird ihre zahlreichen guten Eigenschaften mit Sympathie anerkennen und es würdigen, daß sie nach schweren Schicksalschlägen ein menschenfreundliches Herz bewahrt hat.

Unvermeidlich sind die Veränderungen, die die englische Weltstellung unter der Königin Victoria erfahren hat. Seit ihrem Regierungsantritt hat der schon infolge der napoleonischen Kriege mächtig erweiterte englische Kolonialbesitz einen unerhörten Aufschwung genommen. In allen vier außereuropäischen Welttheilen herrscht jetzt England, und außer in Amerika befindet es sich überall in der Offensive. Die Kriege gegen afghanische und asiatische Klein-Könige und Völker sind nicht zu zählen, und sie sind mit römischer Rechts-Berachtung und Härte geführt worden. Das Reich ist räumlich das größte in der Geschichte der bewohnten Erde, es übertrifft das römische wie das des großen Alexander, und zu Delhi konnte im Jahre 1878 der Enkel eines Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha als Thronfolger des indischen Kaiserreiches Huldigungen der afghanischen Fürsten empfangen, wie einst vor ihm ungefähr an derselben Stelle der große Macedonier. Selbst

Napoleon I. auf dem Gipfel seiner Macht sind so große Huldigungen untergebener Fürsten niemals vorgebracht, wie sie sich vor vier Jahren beim 60-jährigen Regierungsjubiläum der Königin ereignet haben.

Freilich fehlt es auch nicht an Schatten. Und wie sich später die australischen Kolonien, dann Kanada und das Kapland mit dem Mutterlande auseinandersegnen werden, erscheint als eine schwer lösbare Frage. Auch in Asien wird England von Russland und Frankreich immer stärker bedrängt. Thorheit wäre es ferner, nicht anerkennen zu wollen, daß sie durch den Krieg mit den Buren unendlich viel an Sympathie außerhalb England verloren hat.

Es ist aber bekannt, daß die Königin mit der Chamberlain'schen Politik in Südafrika nicht einverstanden war, ohne doch die Macht zu haben, ihre Ansicht gegen das Ministerium zur Geltung zu bringen.

Daß der Königin Victoria die Mißfolge der von ihr nicht genehmigten Politik schweren Schmerzen machten, ist nur zu erklären; es gereicht ihr zum Ruhm, daß sie ihren Ministern gegenüber die bessere Einsicht und den besseren Willen gehabt hat, wenn sie auch nicht die Macht hatte, das Unheil zu verhindern. Die Opfer, die der Krieg in den Kreisen der ihr nahestehenden Familien der englischen Aristokratie und in der königlichen Familie selbst gesorbert hat, haben dem Gram der Monarchin noch den Schmerz persönlicher Trauer hinzugefügt. Dieser Krieg hat ohne Zweifel ihr Leben in der letzten Zeit sehr verändert.

London, 22. Januar. Das amtliche Bulletin über das Ableben der Königin Victoria besagt: Der Tod trat heute Nachmittag 6 Uhr 30 Min. ein. — Nach einem Telegramm Balfours an den Oberhofmeister Grafen Pembroke entschließt die Königin sanft. Der vor den Thoren von Osborne House harrenden Bevölkerung wurde die Todesnachricht um 7 Uhr 8 Min. mitgeteilt.

Gestern Abend gegen 7 Uhr ging dem Lordmayor folgendes Telegramm des Prinzen von Wales zu: Osborne, Uhr 45 Min.: „Meine innig geliebte Mutter ist soeben, umgeben von ihren Kindern und Enkeln, verschieden. Albert Edward.“ — Der Lordmayor erwiderte: „Ich habe das Telegramm Euer Königl. Hoheit mit der Mitteilung von dem schweren Verluste, den die Nation erlitten hat, in tiefster Trauer empfangen und meinen Mitbürgern von der traurigen Nachricht Kenntnis gegeben. Der Name und das Andenken Ihrer Majestät werden immer im Herzen des Volkes leben. Gestatten Ew. Hoheit mir, Ihnen und allen Mitgliedern der königlichen Familie die aufrichtige Thelnahme Londons an Ihrem großen Verluste auszusprechen.“

Thronfolger

ist Albert Edward, Prinz von Wales, im Alter von 60 Jahren. Er ist verheiratet mit Prinzessin Alexandra von Dänemark, aus der Ehe sind fünf Kinder hervorgegangen. Prinz von Wales ist nunmehr Prinz Georg, bisher Herzog von York. Der neue König Albert Edward wurde von seiner Mutter, der verstorbenen Königin, sofort erzogen, besuchte die Universität Oxford und Cambridge, machte 1860 eine Reise nach Amerika, 1862 nach dem Orient. Er trat als Oberst in die Armee, in welcher er bis zum Feldmarschall avancierte, ohne jedoch einen mehr als vorübergehenden Anteil an den Heeres-

angelegenheiten zu nehmen. Im preußischen Heer hat er seit 1883 den Rang eines Generalfeldmarschalls und ist Chef der Blücher'schen Husaren. 1875–76 machte er eine große Reise nach Indien, wo er mit viel Enthusiasmus empfangen wurde. 1885 bereiste er mit seiner Gemahlin Irland. Er residirte meist in Marlborough House zu London und in Frogmore bei Windsor, sowie auf seinem Landsitz Sandringham. Er ist bisher mehr als eine hervorstechende Errscheinung der englischen Gesellschaft als durch seine für den künftigen Herrscher in Betracht kommenden Eigenschaften bekannt, und es ist eine offene Frage, ob er sich als Herrscher durchdringende Geltung verschaffen wird und nach welcher Richtung. Das Weltinteresse, das sich gegenwärtig ohnehin Großbritannien zuwendet, wird durch diese Fragen, deren Beantwortung vielleicht nahe bevorsteht, noch erhöht.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Eine für den deutschen Tabakbau bedeutungsvolle Vereinigung, die sich die Förderung der Tabakkultur, sowie die Hebung des Abjugs zur Aufgabe setzt, wurde, wie man der „Strasburger Post“ schreibt, in diesen Tagen ins Leben gerufen. Von ihrer Bedeutung spricht der sofortige Beitritt der gesellschaftlichen Verbände Hessen, Baden, der Pfalz, Brandenburg, des Bundes der Landwirte, des Generalverbandes Holzseifen, ihrer Genossenschaften mit dem Sitz zu Newsted, des Südlichen Bauernvereins und des Verbands der östlichen Tabakbauregion in Württemberg. Der Anschluß weiterer Verbände steht in naher Aussicht. An die Spitze dieser Vereinigung ist beauftragt, die Führung der Geschäfte eine deutsche Tabakkontrollkommission, bestehend aus je 2 Abgeordneten der beigetretenen Körperschaften, berufen worden. Zu ihrem Vorstande wurde der Verbandskanzler der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, Dr. Regierungsrat Roth, aus Darmstadt, als dessen Stellvertreter der Verbandsanwalt der pfälzischen landwirtschaftlichen Genossenschaften Roth, aus Bamberg-Landau ernannt. Die ständige Vereinigung führt den Namen „Deutsche Tabakbau-Konferenz“.

Zu dem neuen Brief des Herrn Dueck bewerten die „P. P. N.“: „Was den Privatspiel betrifft, den der „Vorwärts“ veröffentlicht, so wollen wir nur bemerken, daß es sich hier aber mal um einen Diebstahl handelt, den ein ehemaliger Bureaubeamter des Centralverbandes sich hat zu Schulden kommen lassen. Wenn man sich erinnert, daß die sozialdemokratischen Organe nur zu oft und leider in der Lage gewesen sind, auch geheime Escoups aus den Ministerien der verschleierten deutschen Bundesstaaten zu publizieren, so kann man sich nicht wundern, daß die hierbei gegebenen, stratos ausgegangenen Beispiele auch auf Beamte in privater Stellung einzutragen.“

Während gewisse Parteien in Deutschland und ihre politischen Organe sich kaum genug thun können mit der Veröffentlichung von sogenannten Hunnenbriefen und mit einem Eifer, der einer bessern Sache würdig wäre, jede Zelle zusammentragen, aus der sich auch nur im Entfernen der Schein einer Auseinandersetzung der deutschen Truppen erheben läßt, ist in Italien soeben der Schwund der Hunnenbriefe aufgedeckt worden. Ein italienisches Blatt veröffentlicht nämlich fürzt das Schreiben eines italienischen Korporals in China, in welchem er als angeblicher Augenzeuge über hässliche Grausamkeiten und wilde Strafverfahren, die bei den Operationen in Tula vorgekommen seien, berichtet. Nun hat aber der Kommandant des italienischen Expeditionskorps in China, Oberst Garioni, festgestellt, daß der betreffende Korporal, der an den Kämpfen bei Tula teilgenommen zu haben behauptet, auf Beamte in privater Stellung einzutragen.“

Die beiden Gilaines.

Roman von Max v. Weizsäcker.

Die beiden Gilaines beginnen nicht. Bevor er noch auf sie zuschreiten kann, legt sich eine feine, behandschuhte Hand auf seinen Arm, und Mrs. Biffon blickt ihm lächelnd ins Auge.

Sie Böser, ich bin seit einer Stunde auf dem Berde und habe überall nach Ihnen ausgespäht! Wo sind Sie denn gewesen? Sehen Sie, endlich bricht die Sonne herzu! Kommen Sie, lassen Sie uns auf- und abgehen! Niemand vermögt mit mir so gut Schritt zu halten wie Sie, Georg!

Sie gehen an Mademoiselle Liberté vorüber, sie sieht sie, doch blickt sie nicht empor; Miss Gillain, welche kurz darauf ebenfalls erscheint und sich neben der kleinen Blondine niederläßt, sieht sie ebenfalls und nicht Georg vertraulich zu, während sie keine Begleiterin schafft.

Mademoiselle begrüßt Miss Gillain mit freundlichem Lächeln und die beiden verstecken sich sofort in einem Gespräch über die Erlebnisse der letzten drei Tage. Nach beendeter Unterhaltung verschwindet Mademoiselle, Georg sieht sie ebenfalls endlich frei zu machen und eilt zu Miss Gillain.

Sie bedauerte sehr zu vernnehmen, daß Sie seefrank waren, Mademoiselle Gillain; Sie können gar nicht ahnen, wie sehr ich Sie vermisst habe!

Miss Gillain blickt mit sarkastischem Lächeln zu ihm empor. Niemand ahnt es, das will ich gerne glauben; Sie sehen ganz danach aus, als ob Schmerz an Ihrer Seele genagt habe. Wer ist Ihre Person?

Welche Person, mein Fräulein?

Jene Person, welche Sie den ganzen Vormittag auf dem Berde herumgeschleppt haben!

Unvergesslich! Mrs. Biffon leichter elastischer Gang erinnert doch wahret nicht an ein Unvergessliches! Es ist die Dame, welche mich vor bodenloser Verzweiflung errettet hat, während Ihres Nichterscheinens. Es ist die häuslichste Dame am Bord des Schiffes! Gehen Sie ja ein vollendetes Vollrot!

„Lebet alle Wachen gepudert!“

„Über die heerliche Hochzeit!“

„Durch Schmetterlinge erzeugt!“

„Und so wunderbares Paar!“

„In París gekauft!“

„Von unvergleichlicher Füllung!“

„Der Eklat! Eklat gefürt!“

„Über Ihren herrlichen Gestalt, die Ihnen Sie doch ganz mindestens nicht stolz machen.“

„Vortreffliches Liedes und geschicktes Schneiden! Sehen Sie sich solche Freuden leimen! Ist sie verbreitet?“

„Selber ja, und Ihr Mann ist ein hervorragender Tyrann! Sie rauscht und neckt den ganzen Tag, er rauscht und spielt den ganzen Abend.“

Sedulein Gillain blickt sinnend empor, um dann zu überzeugen, ob der junge Mann wirklich im Tonikos spricht; er aber drückt im unaufdringlichen Gespräch aus, denn der Ausdruck ihres Gesichts ist unvergleichlich lächelnd.

„Was gibt es denn,“ fragt plötzlich eine Stimme hinter den beiden, „darf ich mitschauen, ich lasse ja genau!“

„Ja, meine Liebe, kommen Sie; es ist zwar nichts Bescheides, aber lächerliche Jünglinge sind immer bunt, über ihre eigene Thierheit zu lachen! Nein, Sie können bleiben, Georg!“

„Ich will mich ja gar nicht antun, sondern beschäftige nur dem Fräulein einen Glückszug.“

„Wie geht es Ihrer Schwester?“ spricht Sedulein Gillain zu Liberté gewandt.

„Gleich! Erneut verteidigt nun einmal durchaus keine Seefahrt! Sie wird frisch bleiben, bis wir in New-York landen.“

„Selbst wenn das Wetter schön werden sollte?“

„Selbst dann! Doch selbst wenn Sie wohl wären, würde Sie sich nicht auf dem Berde blicken lassen!“

„Weshalb nicht?“

„Meine Schwester hat einen sehr feinen Leib, und der Wind und die Sonne könnten diesen schädigen!“

et, in Wohlheit während denselben sich traut an Bord das Schiff "Singapore" befand. Es geht auch aus diesem Beispiel hervor, mit welcher Vorsicht solche auf Wahrheitlichkeit zurückhaltenden Darstellungen, die in den "Gesamtbüchern" von Soldaten verschiedener Nationalität vorkommen, aufzunehmen sind.

Aus dem Reichstag. Bei wiederum sehr schwachem Beuch lehrt der Reichstag gestern die zweite Sitzung des Staats des Reichstags das Innern beim Kapital Schalt des Staatssekretärs fort. Wie an den vorausgegangenen Tagen hat auch die heutige Debatte wiederum ein buntes Durcheinander, so daß die Herren vom Bundesrat höchst viele Mühe hatten, auf alle Anregungen zu antworten. Den Abwehrantrag an der Debatte hatten wiederum die Sozialdemokraten. Der Abg. H. H. Sachsen (Soe.) wiederholte seine früheren Vorwürfe gegen die tschechische Regierung, wegen angeblich sozialpolitischer Rückständigkeit; Abg. Albrecht (Soe.) polemisierte gegen die Rechte und das Centrum und trat für weitgehende Rechte der Gewerkschaften ein. — Abg. Pauli Potsdam (S. L. F.) sprach der jetzigen Regierung seine Anerkennung aus, daß sie nicht wie zu Caprius Zeiten am Strange der Sozialdemokratie ziehe und wünschte Abänderung der Höchstverordnung zu Gunsten der Kleinbetriebe.

— Abg. Max. Ferber (ul.) erhob und begründete die Forderung nach Errichtung einer Central-Austellungsstelle für Fragen der Handelswirtschaft, der Industrie, des Handels und des Gewerbes, nach Analogie des in Philadelphia bestehenden Instituts. — Staatssekretär Graf P. s. a. b o w s k y bewies sich auf die Anregungen der Neuber ausführlich zu antworten. Er betonte insbesondere, daß die deutsche Reichsregierung ernstlich bestrebt sei, auf dem Wege sozialpolitischer Fürsorge vorwärts zu schreiten, und sprach den Münch aus, daß auch von anderen Ländern dasselbe geschehe. — Als letzter Sprecher der Sozialdemokraten nahm sodann Abg. R. Hollmar das Wort, um seinem Verdruß über die Haltung des Centrums Luft zu machen. Er meinte, daß Centrum verleugne seine frühere Selbständigkeit und sage in allen wichtigen Fragen zu den Regierungsvorlagen Ja und Amen. — Abg. Dr. H. H. bestreitet, daß das Centrum die Arbeiter auf einer niedrigen Bildungsstufe erhalten wolle. — Nach einer weiteren Bemerkung des Abg. Müller-Sagan (fr. Vp.) wurde die Weiterberatung vertagt.

England.

Die russischen Studenten fordern die Energie der Regierung des Zaren heraus. Seit einigen Wochen gleicht sich unter den Hörern der bedeutendsten russischen Universitäten wieder eine Bewegung laut, die bereits in mehr oder minder sämtlichen Studentensammlungen in Kiew und Petersburg in Erscheinung getreten ist. In Kiew hat die Polizei etwa 150 Studenten und in Petersburg mehr als 50 wegen Unruhen verhaftet. Wie es heißt, ist die oberste Verwaltung fest entschlossen, mit aller Strenge gegen die jungen Leute vorzugehen und sie eventuell unter die im äußersten Osten kämpfenden Truppen zu stellen. Durch die Ankündigung solch harter Unterdrückungsmaßregeln nehmend jedoch die Gähnung unter den Studenten zu und ihre Aufregung droht in kurzem eine Seife von nicht minderer Schärfe heranzuführen, als die war, die vor 2 Jahren die Ruhe an den Schulen in den meisten großen Städten des Reiches gefestigt hatte. Die Regierung hege, wie versichert wird, die Absicht, dieselbe noch viel größere Energie zu entwickeln, als vor zwei Jahren.

Zum Kriege in Südafrika.

"Prest bleu" verzichtet auf Grund eines Briefes, daß in der englischen Armee in Südafrika augenscheinlich die Pest herrscht. Der Ausbruch der Epidemie erklärt auch die zahlreichen Todesfälle, welche seit einiger Zeit zu verzeichnen sind. Die englischen Behörden hätten die Nachricht verheimlicht, um die Neutralität der Provinzen und der Polizeitruppen nicht zu verhindern.

Das "New. Nat." erzählt aus Kimberley unter dem 21. d. M. die Bedeckungsmannschaft eines britischen Corvus habe in der Nähe von Hoboh ein Gesetz gehabt; der Held sei mit einem Verlust von 15 Toten und Verwundeten zurückgeschlagen worden, während die Engländer "nur drei Verletzwundete"

"Ihre Schwester ist eine kleine Eitelkeit. Sie aber, meine kleine Freundin, lieben Ihre Schwester. Sie sind stolz auf deren Schönheit, und das ist der erste schwache Punkt, den ich an Ihnen entdeckt habe. Ihre Schwester ist natürlich jünger als Sie!"

Mademoiselle blickt erstaunt empor. "Ängstig! nein, sie ist um zwei Jahre älter; Erneklle zählt zwanzig und ich achtzehn Jahre!"

Das Gemüth von Erneklle und Zurückhaltung in dem jungen Mädchen bestimmt die ältere Dame. Alles, was Miss Gillain von Ihrer jungen Gefährtin im Laufe des Abends erfahren kann, besteht darin, daß Mademoiselle die meiste Zeit ihres Lebens bei einer Tante ihres Vaters zu Hause gebracht hat, daß sie in Italien gewesen, daß sie seit diesem Jahre in London gelebt hat, daß sie Deutlich Russisch und etwas Italienisch und in ganz Amerika sehr schönes Leben hatte; wodurch also in einer Welt geht sie hin? Als Lehrerin? Schwerlich! Ein unbestimmtes Lächeln im Gesicht beruhigt darüber, daß sie eine Heimat und einen bestimmen Platz im Auge hat und nicht bestätigt, daß sie dort selbst zu verdienen.

"Wollen Sie nicht in den Salons kommen, liebes Fräulein?" fragt Miss Gillain bei einbrechender Dunkelheit; "es soll müßig sein!"

"Ja," entgegnet Mademoiselle mit einem ehrlichem, unschuldigem Lächeln, "ein Konzert, wie hören es schon gekommen abend und schlafen die Thüre, um nur ja nichts zu vernachlassen!"

"Das muß ja einer Zeit gewesen sein, als Georg sang! Er singt so schlecht, daß man davonlaufen möchte! Es war selbst für unmusikalische Nerven zu viel, ihn und Mrs. Bissot ein Duett singen zu hören, sie im Sopran, er im tiefen Bass. Doch wenn Sie heute abend erscheinen wollen, verpreche ich, mein möglichstes zu thun, um die beiden zur Ruhe zu verhelfen. Ich sehe es an Ihrem Gesicht, daß Sie singen können!"

"Ja, ich kann singen," entgegnet Alberto mit der Thür-

geblieben. — Merkwürdig, daß die Engländer so wenige Schaden erlitten haben, man wird wohl annehmen können, daß die Schläge in Wirklichkeit etwas anderes ist!

Verwüstung.

Eine kolossal Schwindsucht in Versicherungsangelegenheiten ist in New-Jersey ausgebrochen worden. Die Theilnahme Verdächtigen sind bereits verhaftet worden. Die Mitglieder der sauberen Gesellschaft verlieren gegenwärtig ihr Leben zu höchsten Beträgen bei allen möglichen Gesellschaften und laufen heimlich vom Bellevuehospital die Körper von Verstorbenen, die sie dann als die der versicherten Personen ausgeben. Erst dadurch, daß man dem Verbleib der Leichen verschiedener im Bellevue-hospital Verstorbenen nachforschte, kam man den Verdächtigen auf die Spur. Man entzündet sich, daß vor Kurzem mehrere Wärter des genannten Krankenhauses unter der Anklage verhaftet wurden, daß sie durch ihre Misshandlungen Patienten aus der Welt geschafft haben sollten. Man kann nur hoffen, daß beide grauenhaften Vorgänge mit einander nicht in Verbindung stehen.

Die Folgen der Salzflut. Vor einigen Tagen hatte ein englischer Arzt die Salzflut als Radicalmittel für viele Krankheiten erklärt. In Newyork, wo man diese Prophezeiung eifrig aufnahm, haben sich bereits unangenehme Folgen der Kur bemerkbar gemacht. Durch das Übermäßig viele Salzeaten erkrankten die Leute heftig an Stomatitis und litten an rapidem Haarausfall. Man ist daher bald wieder von der Salzflut abgekommen, und die Newyorker Apotheker wissen nicht, wo sie alle Medicamente, welche von den Aerzten gegen Stomatitis verschrieben werden, hernehmen sollen.

Eine Frau, die als Mann lebte. Gestern Freitag starb in Newyork Herr Murray-Hall, der Inhaber eines Gesinde-Berdingbüros und einer der eifrigsten Politiker des dortigen Tammany-Halls. Der Arzt Dr. G. Lager, der ihn in seiner Todestrankheit, Brustkrebs, behandelte, machte nach dem Hinscheiden Mr. Murray Halls dem Leichenbeschauer die Anzeige, der Verstorbene sei — eine Frau gewesen. Er hatte ein bartloses Gesicht und machte den Eindruck eines gutmütigen alten Herrn; die Stimme, ein tiefer Alt, klang ganz gut als Männerstimme gelten. Hall verkehrte viel in Gasthäusern und Kneipen, saß aber meist mit Frauen oder Mädchen zusammen. In politischen Versammlungen war Hall als Fluger, sachdieniger und besonnener Redner geachtet und lieferte somit den Kampfierinnen für Frauenechte starke Beweise für die Bestrebungen. In Halls Nachlass fand sich eine Erklärung, in der stand: „Ich bin als armes Mädchen geboren und habe als Mann gelebt, weil ich als ein solcher besser meinem Erwerbe nachgehen konnte.“ Das ansehnliche Vermögen, welches Hall zurückließ, bestätigt die Richtigkeit der in der Erklärung befundenen Anschauung. Die Adoptivtochter Halls war in voller Unkenntlichkeit des Geheimnisses ihres „Vaters“.

Das alte Papa Wrangel. Der Generalfeldmarschall spazierte eines Tages zum Brandenburger Thor hinaus. Die Wache präfentiert und Wrangel, an den Offizier herantretend, fragte denselben: „Wie heißt Du, mein Sohn?“ — „Leutnant v. R.“ — „Und was ist Dein Vater?“ — „Mein Vater ist tot, Exzellenz!“ — Als nach einiger Zeit Wrangel wieder zurückkehrte, trat die Wache wieder ins Gewehr. Exzellenz schien vergessen zu haben, daß er erst den Wachhabenden angesprochen und fragte wieder, wie er heißt. Der Leutnant, welcher sich auf die Gutmütigkeit des hohen Fragmenten stützte, antwortete etwas vorwichtig: „Mein Name ist Leutnant v. R. und mein Vater ist noch immer tot.“ Papa Wrangel aber replizierte ziemlich schneidig: „Danke, mein Sohn! Du hast 24 Stunden Stubenarrest. Dann kannst Du mir melden, ob Dein Vater noch immer tot ist, ich interessiere mir darüber.“

„Ihre Schwester ist eine kleine Eitelkeit. Sie aber, meine kleine Freundin, lieben Ihre Schwester. Sie sind stolz auf deren Schönheit, und das ist der erste schwache Punkt, den ich an Ihnen entdeckt habe. Ihre Schwester ist natürlich jünger als Sie!“

Sie verschwindet, und Miss Gillain blickt ihren Begleiter fragend an: „Was meint sie wohl?“

„Wer weiß es, fragen Sie mich nicht! Wir wollen nur hoffen, daß sie Ihr Versehen erfüllt. Vielleicht trifft sie auch nach Barmouth!“ Er sagt es mit ungläubigem Lächeln, doch Miss Gillain sieht die achtsam hingeworfene Bemerkung auf und verfällt in tiefes Grünen. „Es wäre sonderbar, höchst sonderbar und doch nicht unmöglich!“ flüstert sie leise.

Was immer Ihr Verdacht auch sein möge, Sie bemüht sich vergeblich zu entdecken, ob er berechtigt sei. Sie fragt weder direkt, noch indirekt, doch das junge Mädchen erkundigt Ihre Absicht und ihre Augen blitzen mutwillig.

„Es ist ein schöner, sonniger Tag, welcher von der ganzen Gesellschaft fast gänzlich auf dem Verdeck zugebracht wird. Georg Nogton ist so viel, als es Mrs. Bissot gestattet, bei den beiden Damen. Das Mademoiselle seine Gesellschaft angenehm findet, erscheint ihm sonnenklar, ja es will ihm sogar danken, als ob er der einzige Herr am Bord sei, dessen Nähe Ihr wünschenswert ist, und nicht weniger geschmeichelt, gibt er noch vor Ende der Reise Mrs. Bissot gänzlich auf, um den ganzen Tag der kleinen Erneklle zu führen zu liegen.

Der Morgen des allerlebtesten Tages bricht herein, noch vor einbrechender Dämmerung wird das kleine Schiff in New-York vor Anker liegen. Am Bord ist alles in freudiger Erwartung, jedes Antlitz strahlt vor Vergnügen, nur Alberto allein blickt trist und ernst.

„Meine liebste, kleine Dame, wie bleich und traurig Sie aussiehen! Seien Sie sich denn nicht, daß heute unser

Gottsch, ging langsam weiter, den Leutnant v. R. seinen Gedanken über die freundliche Einladung überlassend.

Über den Geschmack läßt sich nicht streiten. Die Ansichten über die Schönheit des menschlichen Körpers sind je nach den Breitengraden erstaunlich verschieden. Um sich zu verschönern und interessant zu machen, vertrüppelt man sich bekanntermaßen in China die Zähne; die Bewohner von Omagua in Brasilien und Peru legen den Schädel in eine Presse, um ihn abzuschaben. In Central-Afrika und Sansibar breitelt man den Lippen Brandmalen auf. Auf Grönland macht man Schläge in die Ohren. In Amerika, Asien und Ozeanien verzerrt man seine Nase auf unglaubliche Weise. In Japan, auf Malabar und Santa Cruz spaltet man die Ohren und macht alle erbärmlichen Ein- und Ausschnitte darin. Bei den Karabben sucht man besonders die Beine zu entwickeln, in Kuam und auf Ceylon färbt man sich die Zähne, und in der Türkei sind die schönsten Frauen diejenigen, die einige Tentner wiegen.

In der Kirche verhungert wurde in Stracca eine junge Mutter mit ihren beiden unmündigen Kindern aufgefunden. Die Unglückscheide hatte umsonst die öffentliche Milchsäfte angerufen, und als sie vor Entkräftigung dem Zusammenbrechen nahe war, hatte sie sich Abends mit ihren Kleinen in einer Kirche verstekkt, wo man sie dann am Morgen vor Hunger sterbend vorfand. Seit sieben Tagen hatte sie nur noch Kraut gegessen. Infolge der ungewöhnlichen Kälte hat das Elend in Italien überhaupt eine beunruhigende Verschlimmerung erreicht, und wenn das Wetter nicht bald umschlägt, sind sicherlich wieder sogenannte „Hunger-Revolten“ zu erwarten, die diesmal aber einen unerwartet großen Umfang annehmen könnten.

Niederschlagsverhältnisse der 50 Fließgebiete Sachsen

in der 2. Dekade des Januar 1901.

Fließgebiet	Beschreibung	Januar normal	Februar normal	Fließgebiet	Beschreibung	Januar normal	Februar normal
Eisenthal, n.	— 9 — 8	— 8	— 8	Neudeck	— 0	18	— 18
" m.	— 11 —	—	—	Übelthal	— 0	9	— 9
" o.	— 14 —	— 14	— 14	Ölschnippe	— 0	9	— 9
Parthe	— 9 —	— 8	— 8	Johna	—	9	—
Schnauder	— 10 —	—	—	Bornischiger Wasser	—	9	—
Viecht, zw. u. e.	0 10 —	— 10	— 10	Trichisch	—	10	—
Wieder und Guta	0 9 —	— 9	— 9	Verbindigte Weißer	—	9	—
Ölschnippe	0 13 —	— 13	— 13	Weisse	0 14	— 14	—
Gerechtsame Weissen	0 9 —	— 9	— 9	Rotte	—	13	— 13
Wild. Weiß, n. Thal	— 10 —	— 10	— 10	Wölkischbach	—	11	—
" m. "	— 12 —	— 12	— 12	Wölkig	—	13	—
" "	0 16 —	— 16	— 16	Gottscheba	—	12	— 12
Freiberg. Weida, u. Th.	0 10 —	— 10	— 10	Weida	—	12	— 12
Hippox	— 14 —	— 14	— 14	Brölitz	—	9	—
Altha	0 11 —	— 11	— 11	Weiß	—	11	—
Podau	1 15 —	— 14	— 14	Polenz	—	12	—
Hippox mit Sedma	4 16 —	— 12	— 12	Sebnitz	—	12	—
Prehsitz n. Wöhlbach	— 16 —	—	—	Röder	1 9	— 8	—
Böhmisch n. Zwönitz	— 11 —	— 11	— 11	Wölbis	1 9	— 8	—
Burgwitz	1 13 —	— 13	— 13	Schwarze Elster	0 9	— 9	—
Schwarzwasser	3 17 —	— 14	— 14	Elster	1 10	— 9	—
Stiegis	0 12 —	— 12	— 12	Rondau	0 12	— 12	—
Bobritzsch	— 13 —	—	—	Reiche	— 10	— 10	—

Anmerkung: Ein Strich bedeutet: „nicht beobachtet“; eine Null: „ein meßbarer Niederschlag“; ein Punkt: „überhaupt kein Niederschlag“.

Marktbericht.

Großenhain, 22. Januar. Schweinemast. Preis eines Getreides 9.—19 M., eines Schweins 33.—60 M. Aufzehr.: 264 Getreide, 149 Schweine.

lester Tag am Bord der „Schwalbe“ ist?“ forsche Fräulein Gillain.

„Nein, Madame, es thut mir leid!“

„Leid, weshalb denn, Kind?“

„Ich beginne ein neues Leben, in neuem Lande, mit fremden Menschen, ob Freunde ob Feinde, die Zeit muß lehren. Das alte Leben liegt für immer hinter mir, und es war ein gutes, ein glückliches Leben; zwischen jedem alten Leben von gestern und dem neuen kommen Dalein war diese Stelle ein Bindeglied, eine Brücke, pausenlos, eine Erholungszeit!“

„Nun ist sie vorüber, und ich muß mit frischem Mut von neuem beginnen, das bedauere ich, ja mehr denn das, ich fürchte mich davor!“

„Sie fürchten sich?“

„Ich gehe in ein neues Heim, das ich nicht kenne, zu einem Wiesen, welches ich nie gesehen.“

„Ich weiß nicht, bin ich willkommen, oder werde ich als Eindringling betrachtet? Ich weiß nicht, wird man mich aufnehmen, wird man mich schimpfen in die Weite hinausstoßen. Daßgleichen meine Schwester. Haben wir mithin nicht hinreichende Ursache, uns zu fürchten?“

„Fürchten sich Ihre Schwester ebenfalls?“

„Erneklle ist mir sehr unähnlich, sie ist mutiger, stärker, älter, hat mehr Menschen gesehen, kennt die Welt